

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Sonntags- und das halbjährliche Unterhaltungsblatt beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pf., oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,70 Mk.

Organ der Zentrums-Partei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Telegraphischer Nr. 32.

Anzeigen-Nachnahme für Rheide und Umgebung bei J. G. Sams.

Anzeigen kosten für Einzelhefte (Bocholt und Rheide) die Beilage oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Beilage. Größere Anzeigen wollen wir uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Beilage 40 Pf.

Nr. 205.

Druck und Verlag von J. & H. Kemming in Bocholt.

Donnerstag, 1. August 1907.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Kemming in Bocholt.

36. Jahrgang

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren und König Eduard.

Soviet steht fest, wird die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zar Nikolaus am 3. August bei Eimemünde stattfinden, wohin der Kaiser sich bei der Rückkehr von der Nordlandfahrt begeben wird, während gleichzeitig der Zar auf seiner Fahrt dort eintrifft. Die beiden Monarchen werden, wie dies auch bei der letzten Begegnung in Deutschland der Fall war, nicht an Bord gehen, sondern die Zusammenkunft wird auf hoher See an Bord der Schiffe stattfinden. Ort und Zeit der Begegnung sind bereits fest vereinbart, aber freilich muß man, wie das Beispiel des im letzten Augenblick ausgegebenen Planes einer Reise des Zaren in die finnischen Schären zeigt, angesichts der Verhältnisse in Rußland mit der Möglichkeit etwa noch erfolgloser Umänderungen rechnen. Mag auch im allgemeinen das Wort des Reichstagspräsidenten Bismarck, daß bei Fürstlichen Begegnungen nichts Neues geschaffen, sondern nur der bestehende Zustand befestigt wird, noch heute seine Geltung haben, so kommt doch angesichts der derzeitigen internationalen Lage der Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem russischen Zaren zweifellos eine gewisse Bedeutung zu, die dadurch verstärkt wird, daß wenige Tage später, am 14. bzw. 15. August, die noch bemerkenswertere Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard auf Wilhelmshöhe stattfinden. In unserer Zeit der sogenannten Entente, der Verständigungen und Vereinbarungen verdienen diese beiden Fürstlichen Begegnungen auf alle Fälle ernsthafte Beachtung, selbst wenn man sie nach dem erwähnten Bismarckschen Worte nur als Festigung eines jetzt bestehenden Zustandes einschätzen wollte.

Was die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard betrifft, so liegt ihre Bedeutung, auch wenn man sich von einer allzu optimistischen Auffassung freihält, doch auf der Hand. Die Tsaisachen haben längst gelehrt, daß König Eduard mit seiner gegen Deutschland gerichteten Einfreisungspolitik unangekommen hat, eine Tatsache, die man hauptsächlich auf die Erkenntnis des englischen Königs zurückführt, daß eine solche Politik zum Schluß ebenso an ihrer eigenen Schwäche wie an ihren zu weit gesteckten Zielen scheitern muß. Wenn jetzt, nur kurze Zeit nach dem Abschluß des englisch-französisch-spanischen Mittelmeerabkommens, zwischen König

Eduard und dem deutschen Kaiser eine freundschaftliche Zusammenkunft stattfindet, so beweist dies, daß die beiden Herrscher bestrebt sind, die von den beiden Regierungen eingeleiteten und von den beiden Nationen lebhaft unterstützte Verständigung auch ihrerseits nach Kräften zu fördern.

Daß aber auch der Entente zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren von Rußland eine wesentliche politische Bedeutung zukommt, geht schon daraus hervor, daß an dieser Begegnung sowohl der Reichstagspräsident Fürst Billow als auch der russische Minister des Äußern v. Ischolsky teilnehmen werden. Man braucht durchwegs nicht anzunehmen, daß bei dieser Zusammenkunft besondere politische Abmachungen erfolgen werden, aber im Zusammenhang mit der Tatsache, daß in letzter Zeit mancherlei wichtige internationale Umwälzungen vor sich gegangen sind, daß ferner auf der einen Seite die Erneuerung des Dreibundes bis zum Jahre 1914 erfolgt ist, während auf der anderen Seite Rußland mit seinem Alliierten Frankreich in ernste Differenzen geraten ist, sich aber mit seinem Gegner Japan über wichtige Fragen verständigt hat, angesichts aller dieser Vorgänge ergibt sich die Bedeutung der Zusammenkunft ganz von selbst, auch wenn man die Unterredung des deutschen Reichstagspräsidenten mit dem französischen Premier über die deutsch-französische Entente nur bedingungsweise in dies politische Rahmengerüst einordnen will. Jedenfalls zeigen auch die beiden bevorstehenden Fürstlichen Begegnungen, daß die vielfach gehegte Sorge vor einer Isolierung Deutschlands auf einer übertriebenen Angstlichkeit und auf einer Verkennung der politischen Entwicklung beruht, welche die Hilfsmittel gegen etwaige friedensstörende Extratouren in sich selbst enthält, und zwar wirksamere Hilfsmittel, als selbst die Haager Konferenz sie uns an die Hand geben könnte.

Deutsches Reich.

Wiedereröffnung der höheren Post-Laufbahn.

Die höhere Postlaufbahn wird, wie eine Berliner Korrespondenz hört, noch im Laufe dieses Jahres, vermutlich gegen das Ende desselben, wieder geöffnet, nachdem seit Jahren keine Bewerber mehr angenommen worden sind. Die Laufbahn eröffnet bekanntlich eine vollständige Umgestaltung. Voraussetzung für den Eintritt ist nach wie vor die Reifeprüfung. Der Dienst beginnt mit einer einjährigen Clevelenzzeit zur praktischen Ausbildung der Bewerber in dem Verkehrsdienste der Post und Telegraphie. Die

Anwärter werden während dieser Zeit einzelnen Post- oder Telegraphenämtern zugewiesen. Hierauf folgt ein dreijähriges akademisches Studium auf der Universität. Von der Studienzeit können auch zwei Jahre auf einer technischen Hochschule zugesprochen werden. Drei halbe Jahre auf außerdeutschen Universitäten oder technischen Hochschulen können ebenfalls angerechnet werden. Gegenstand des Studiums sind Nationalökonomie, Einführung in die Staats- und Rechtswissenschaften, Post- und Telegraphenrecht, Grundzüge des bürgerlichen Rechts, Handelsrecht, Gerichtsverfassung, Physik und Chemie mit besonderer Berücksichtigung der Elektrotechnik für die Zwecke der Telegraphie und des Fernsprechwesens einschließlich der zugehörigen Starkstromtechnik. Das Studium wird durch eine Referendarprüfung abgeschlossen, nach deren Bestehen die Kandidaten den Titel eines Postreferendars erhalten. Als solche tun sie drei Jahre Dienst in der Verwaltung und im Betrieb. Hierauf folgt die zweite Prüfung mit der Ernennung zum Postassessor. Die Postassessoren werden dann in den höheren Stellen vorläufig gegen Tagegeld beschäftigt. Es wird nur eine einheitliche Laufbahn geschaffen. Eine besondere Laufbahn wird daneben die höhere technische Laufbahn für die Telegraphenverwaltung bilden. Die Anwärter treten nach Beendigung ihres Studiums auf der Technischen Hochschule als Diplomingenieur bei der Post- und Telegraphenverwaltung ein, in ähnlicher Weise, wie die Regierungsbauingenieure bei den verschiedenen preussischen Verwaltungen. Sie machen dann auch bei der Post- und Telegraphenverwaltung später nach beendeter Ausbildung die zweite Staatsprüfung, um dann den Dienst der Telegraphenverwaltung zu übernehmen.

Ein militärisches Kontrollsystem in Südwestafrika.

Nach beendeter Auffahrt wird in der Kolonie ein militärisches Kontrollsystem nach heimischem Muster eingerichtet werden, um beizutreten die Mobilmachung vorzuleiten und im Falle der Gefahr die Mannschaften des Verlaufsstandes möglichst schnell heranziehen zu können. Die Kolonie wird zu diesem Zweck in zwei Militärbezirke geteilt, jede Militärstation ist Kontrollstation (Bezirkskommando), die Stärke des Verwaltungspersonals im Sitz der Bezirke (Ost- und Westkommando) ist 56 Mann. Jeder maffersfähige Deutsche und Referent erhält von diesen Kontrollstationen Kriegsbefehle, die ihm den Platz anweisen, den er im Falle eines Aufstandes einzunehmen hat. Selbstverständlich muß sich jeder Deutsche bei der Ankunft in der Kolonie

bei einer Kontrollstation melden und wird hier, wie bei den heimischen Bezirkskommandos, in die Listen eingetragen. Kontrollversammlungen können wegen der großen Entfernungen nicht stattfinden, indes ist jeder Wehrpflichtige verpflichtet, Wohnungsänderungen usw. zu melden.

Die Affäre des General v. Liebert.

Recht unangenehme Dinge werden dem Fürsten Billow wegen der so überaus rücksichtslosen Behandlung des Generals v. Liebert, des Wehrpflanzers unserer höchsten Richter in der Petersburger Angelegenheit, keineswegs nur in der wilden sozialdemokratischen oder in der bösen Zentrums- und Sozialistischen Presse, auch Organe der im Sinne des neuesten Russes allein „nationalen“ Parteien zeigen sich über die liebevolle Ueberlieferung des „Schandflecks“ fortgesetzt wenig erbaut. Ueberall werden Zweifel geäußert, daß andere arme Sünder mit dem gleichen Maße gemessen würden, d. h. durch ein Wort des Bedauerns sich Straffreiheit sichern könnten, oder man kleidet diese Zweifel höchst in den Wunsch, daß wenigstens hinsichtlich dieser dubiosen Methode, Verleumdungen zu „erledigen“, allen über die Schnur hauernden Kritikern höchster Beamten und Richter ohne Unterschied der Parteistellung zugute kommen möge.

Sozialdemokratische Hofgänger.

Der Sozialdemokratische Hofgänger wird aus Baden hat im württembergischen Landtag einen Kollegen gefunden. Programm hin, Programm her, wenn ich nur meinen Wählern, meinen Auftraggebern gefalle und mir bei ihnen einen Stein ins Brett lege. So dachte wohl der sozialdemokratische Abgeordnete für das Oberamt Neuenbürg, Herr Otto Mosner, Hausbuchmacher, Gemeinderat und Sekretär der sozialdemokratischen Partei Württembergs, als er bei der Beratung über den Etat der Badeanstalt Wilbhad in der zweiten Kammer neben anderen Wünschen dieses Badeortes auch den „ganz besonderen“ Wunsch vorbrachte, der ihm „noch extra“ unterbreitet worden sei, nämlich der Wunsch, „die königlichen Majestäten möchten doch auch einmal nach Wilbhad kommen“. Die Kammer brach darüber in stürmische Heiterkeit aus.

Die zur Reichskasse gelangte Kneinnahme.

Abzüglich der Ausfuhrvergütungen usw. und der Verwaltungskosten, beträgt für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni bei den nachbezeichneten Einnahmen: Zölle 162,576,713 Mk. (+ 49,793,444 Mk.), Tabaksteuer 2,354,503 Mk. (+ 317,961 Mk.), Zigarettensteuer 2,864,616 Mk. (+ 2,864,616 Mk.), Zuckersteuer 35,267,232 Mk. (+ 3,862,697 Mk.), Salzsteuer 13,928,517 Mk. (+ 790,667 Mk.).

Das Geheimnis des Lindenhofes.

Frei nach dem Englischen von Clara Rheinau.

11) Nachdruck verboten.

Weston teilte den Inhalt dieses Briefes Fräulein Butler mit und diese war sehr erfreut über das Wiedererkennen. Es sagte ihr zu, es war ihr auch angenehm, eine Gesellschaftlerin zu haben, welche die Einsamkeit des Landlebens ihr erleichterte.

Julie selbst vernahm mit ungeheurem Entzücken von dem glänzenden Anerbieten Hermann Templetons. Schon der Name des alten Lindenhofes gefiel ihr ungemein, und ihr Herz erwiderte sich für den Herrn desselben, der so dankbar war für den Dienst, den sie seiner Nichte geleistet hatte. Sie stellte sich ihm vor als einen verehrungswürdigen wohlwollenden Herrn, welcher vor den Sorgen der Welt in jener malerischen Einsamkeit Zuflucht gefunden hatte, und dachte schon daran, wie sie seine Gewohnheiten studieren wollte, damit ihre Gegenwart erheitend auf ihn wirkte. Sodann sollte aber auch ihr doppeltes Salariat wahre Wunder vollbringen. Sie bedurfte ja nur wenig. Die Hauptsumme mußte den ihrigen zugute kommen; vielleicht stand ihnen doch noch eine bessere Zukunft bevor.

Inzwischen hielt sich Fräulein Butler ganz allein auf ihrem Zimmer, nur die Dienstleistungen Juliens und Elsas, die in ihrer Gegenwart das Leben vollständig vergaß, nahen sie gnädig entgegen. Julie trug Sorge, daß niemand unter der anspruchsvollen Besucherin zu leiden hatte, und schenkte ihre Kräfte zu verdoppeln.

Unter ihrer umsichtigen Leitung lebte der vernachlässigte Haushalt von neuem wieder auf bald fühlten alle mit Behagen, daß wieder Ordnung und Pünktlichkeit im Hause eingekehrt seien. Wilhelm sah bei weitem vergnügter aus, als seither, und Frau Sand's Befinden besserte sich entschieden. Das traurigste war, daß dieser glückliche Zustand nicht von Dauer sein konnte. Frau Sand's Leiden war zwar nur ein ner-

ves; aber trotzdem fühlte sich die arme Dame oft zu krank, um nur die nötigen Anordnungen im Haushalte zu treffen, und so blieb alles dem Dienstmädchen und der jungen Elsa überlassen.

Der Künstler war mehr denn je in sein Schaffen vertieft; alle seine Gedanken, seine ganze Willenskraft richtete sich auf das eine Objekt — die Erreichung glänzenden Ruhmes, der natürlich auch Reichtum im Gefolge haben würde. Es war ein trauriger Anblick, das Kämpfen und Ringen des alten Mannes zu sehen; aber in der fast übermenschlichen Anstrengung die er sich auferlegte, vernachlässigte er gänzlich seine anderen Pflichten. Seine ganze Familie hatte schwer darunter zu leiden, besonders Wilhelm fühlte sich sehr bedrückt durch den unnatürlichen Seelenzustand des Vaters, welcher ihm stets ein trauriger Schatten zu sein schien.

So war auch die zweite Woche vergangen und der Vorabend des Tages, an welchem Julie zum zweiten Male ihr Heim verlassen sollte, war angebrochen. Wieder verließ der Künstler für eine Stunde sein Atelier, obgleich er an seinem großen Werke, einem historischen Gemälde, arbeitete, das selbst seinen Gegnern Lob und Beifall abzugewinnen bestimmt war. Am Abend Tag und Nacht dachte er daran und träumte davon, er vermag selbst die Essensstunden darüber und opferter der lieben Arbeit selbst den besten Teil seiner Nachtruhe.

Julie hatte ihrer Schwester Elsa und dem Dienstmädchen noch einmal eindringliche Vorstellungen gemacht, die jetzt eingeübte Ordnung aufrecht zu erhalten, und beide hatten versprochen, sich alle Mühe zu geben.

So schied denn Julie am folgenden Morgen in Begleitung Fräulein Butlers und Herrn Westons unter den besten Hoffnungen und Erwartungen aus dem elterlichen Hause.

5. Kapitel.

Es dunkelte bereits, als die Reisenden, welche in dem Dorfwohnhause einen Wagen ihrer war-

tend, gefunden, im Lindenhofe ankamen. Der Herr des Hauses war nirgends zu erblicken, und als Fräulein Butler ihr Schlafzimmer erreicht hatte, beschloß sie, unter dem Vorwande der Ermüdung, daselbst nicht mehr zu verbleiben. Sie ließ dem Onkel sagen, daß sie am nächsten Morgen ihm ihre Aufmerksamkeit machen werde.

Das große, düstere Gemach mit der gefälligen antik-n Einrichtung erregte Fräulein Butlers höchstes Mißfallen, während Julie mit ihrem für das Malerische ausgebildeten Gesinnung ganz entzückt davon war. Sie war gerade die geeignete Persönlichkeit, die Vorzüge des alten Hofes zu würdigen, und lag an diesem Abend noch stundenlang in ihren Reflexen nach, das Tageslicht herbeiführend, um die Geheimnisse ihres neuen Aufenthaltsortes zu entdecken.

Inzwischen benutzte Weston die Abwesenheit seines Freundes, um die Veränderungen im Hause im Augenblicke zu nehmen. Die Nordfront war unberührt geblieben, die beiden Wohnzimmer am der Südfront, sowie der große Speisesaal, dessen breite Fenster die Aussicht auf den Abgrund gewährten, waren fast vollständig eingerichtet. Der Haushalt hatte sich um ein kräftiges Dienstmädchen vermehrt, und Weston bemerkte, daß die alte Hanna sich ganz unsichtbar zu machen strebte.

Fast eine Stunde hatte Weston beim Feuer gesessen, als ein lautes Hundengebell die Ankunft seines Freundes verkündete. Durch die renovierte Halle schreitend, trat er in die Küche, wo der Herr des Hauses sich gerade den Regen von den Kleidern abschüttelte, der draußen in Strömen vom Himmel fiel.

„Bitte, lassen Sie mich Ihnen die Stiefel ausziehen, Herr Templeton,“ sagte Fritz, der die Pantoffeln seines Herrn bereits in der Hand hielt.

„Der Herr muß hinaufgehen und sich ganz umkleiden,“ entschied Hanna als Thomas, ihm beifällig war, den triefenden Ueberrock abzuliegen. „Ach! ach! es ist ein trauriger Abend.“

Ich wußte, daß nichts Gutes daraus entstehen könne. Da sind Sie nun aus Ihrem eigenen Hause vertrieben, bis Sie sich draußen den „Tob holen!“

„Still, still! Hanna! — Das sind Torheiten! Nichts schadet meiner eisernen Konstitution. So schon gut, Fritz, Robert, kommt du etwas zu essen?“

Weston bejahte die Frage.

„Ich habe seit dem Frühstück nichts genossen,“ fuhr sein Freund fort; „also mußt du mit noch einmal Gesellschaft leisten. Jetzt beilich auch alle, auf mein Wort, Hanna, ich bin ganz trocken — hier, überzeugen Sie sich selbst, Ute, und raffen Sie sich auf, um meinethwillen. Sie sehen, ich bin ganz heiter.“

Hanna schien wirklich der Aufsehterung zu bedürfen; sie sah ganz unglücklich aus. Die beiden Freunde begaben sich in das Wohnzimmer und während Templeton sein Abendessen einnahm, gab Weston einen kurzen Bericht von den Erlebnissen des Tages. Das längere Zusammensein mit Fräulein Butler hatte ihm einen Einblick in ihren Charakter gewährt, der ihn durchaus nicht befriedigte. Er hätte viel darum gegeben, Julie Sand in die Nichte seines Freundes verwandeln zu können. Merkwürdigerweise glich Julie auffallend der verstorbenen Edith Templeton — nicht ihre Gesichtszüge, aber der helle, freundliche Ausdruck derselben, das offene natürliche Benehmen, ihre zarte und doch volle Figur machten sie dieser ähnlich.

Es hätte Templeton auffallen müssen, daß der Freund gar nichts zum Lobe seiner jungen Verwandten zu sagen hatte; aber Weston konnte dies nicht mit seinem Gewissen vereinigen. Er sah noch schweigend, als die aufwartenden Diener sich schon zurückgezogen hatten.

Fortsetzung folgt.

... einen Brief
... und Furcht
... angegeben
... des Spar-
... mittags gegen
... wird, auf
... Friedrichs-
... der
... welches zur-
... gefunden. Der
... ungel-
... des Bahn-
... ist nach dem
... den. — In
... eines neu-
... Leiche lag in
... anfangs schließ-
... liegt.
... Spitzbrunnen
... der mit dem
... verbunden ist,
... Gewicht von
... abend stürzte
... die Keller-
... derartige Ver-
... darauf starb.
... der fortgesetzt
... die Stadt-
... der Vor-
... der Preise zu
... zubeugen.
... Dampfer
... heute mittags
... den Eigentüm-
... der Seiger
... um befinden,
... klimmelt. Die
... Maschinen-
... Der Kopf war
... in abgerissen
... verbrannt.
... stellt und mit
... Kapitan des
... die aus dem
... schweren
... die Hälfte
... am Boot nach
... Kienhaue zu-
... durch die gewal-
... aufzusteigen und
... und Eisen-
... am Maschinen-
... Gebirgen und
... der Steuermann
... Schiffes. Der
... der Katastrophe
... in und wurde
... dann blieb un-
... kumpfen des
... der Wasser zu
... Die Ursache
... festgestellt werden,
... schiffst und der
... in der Hafen-
... einer Kichen-
... Godefrid und
... Schaden wird
... Versicherung
... einem durch
... senfabrik heute
... erlt der 17
... den Tod durch
... nichtstarke ist am
... hause ein stäh-
... steht zu hoffen,
... ist, denn das
... genicktarre-
... hause lag, und
... Zeit nicht zur
... verunglückten
... der Gewerkschaft
... Sie wurden
... geholt, es gelang,
... wieder zum
... waren tot.
... hinterbliebenen
... Rede ver-
... einen vom
... ausgehändig.
... Samstag, den
... 16. September,
... trigen Bestehens
... hule zu Mörz
... landwirtschaft-
... hatt.
... Mörz ist die
... Anschläge auf
... an und Mörz
... Spurens
... Scharphuyss
... Gütern mit
... Fern.
... gräßliche Blut-
... ein Arbeiter O.
... auf einen Polizei-
... drei Revolver-
... Der beiden
... verletzten Schiffe
... stasche ständes
... ist dem Be-
... worden. Die
... Leib. Es besteht
... Anführer
... Verübung von
... hat und schon
... rührt hat. Der
... den gefrigen
... über Berlin

berichtet man noch folgende interessante Einzel-
heit: Das Luftschiff war von den Winden zum
Wilhelmsplatz hinübergeführt und hielt nun
Ruts auf das Kriegsmuseum. Es fuhr in
der Reppiger- und Wilhelmstraße zunächst die
Fronten des Gebäudes ab, machte dann kehrt,
kam noch einmal zurück, und nachdem es hierauf,
etwa 200 Meter vom Giebel entfernt, mehrere
Wendungen vollführt hatte, schlang es sich hoch
in den Lufthimmel und verschwand in der Richtung
nach Westen. Das deutsche Militärflugschiff be-
steht, wie das französische, eine langgestreckte,
fast zigarrenartige Form. Von den sichtbaren
Konstruktionen bemerkt man das blickt unter
dem Ballon angebrachte Steuer, das durch Zug-
seilen von der Gondel aus bedient wird.
Außerdem sieht man die Luftschraube, die der
auf der Plattform der Gondel stehende Motor
in Bewegung setzt. Zum Steuern nach oben
und nach unten sind zwei Ballons in den
Ballon eingebaut, die durch einen Ventilator
vom Rorbe aus mit Luft versorgt werden. In-
dem man nun das vordere oder hintere Ballonet
mehr mit Luft füllt, erzielt man eine Neigung
des Luftschiffes nach unten oder nach oben. Wir
geben diese Mitteilungen nach der Staatsbürger-
zeitung wieder, weil sie als ein Geheimnis heute
nicht mehr zu betrachten sind.
— Berlin, 30. Juli. Während die eifrigsten
Nachforschungen der Kriminalpolizei nach dem
Mordmörder noch keinen Erfolg gehabt
haben, ist gestern ein neuer Mordan-
schlag auf ein Mädchen verübt
worden, der nicht weit vom Schauplatz der
bisherigen Mordtaten vorgetrieben ist. Die 12
Jahre alte Tochter eines Schlächtermästlers
wurde im dritten Stock eines Hauses der
Chorinerstraße bei einer Schneiderin ein Kleid
anprobieren. Im zweiten Stock auf der Treppe
begegnete dem Kind ein Mann, der es anhielt,
hintenüber und ihm die Kehle zudrückte, um
es am Schreien zu hindern; dem Mädchen ge-
lang es noch im Umfalle, den Klingelzug zu
einer Wohnung des zweiten Stockes zu ziehen,
dessen Inhaber alsbald heraustrat. Der Täter
entfloh, das Kind lag ohnmächtig am Boden,
kam aber bald zu sich und konnte nach Hause
gehen. Der Mann folgte dem Täter. Die
Polizei wurde verständigt. Der Täter rannte
die Chorinerstraße nach der Schönhauser Allee zu
und entkam, abgesehen ein Radfahrer an der Ver-
folgung teilnahm. Auch am Samstagabend
ist, wie nachträglich bekannt wird, die 14-jährige
Tochter eines Friseurs auf der Treppe eines
Hauses ebenfalls im Norden der Stadt von
einem Manne überfallen und durch Stiche ver-
letzt worden. Sie hat ihre Rettung ihrem
bellenden Hundchen zu verdanken.
— Hamburg, 30. Juli. Auf dem im Hafen
liegenden Dampfer „Cetrea“ ist heute nach-
mittag unter der Baumwollabund Feuer aus-
gebrochen, welches noch nicht gelöscht ist.
Mehrere Feuerwehrgeselle sind am Brande
tätig.
Städtische Nachrichten.
* Völkst, 1. August.
Eine Art Raubmord wurde, wie erst
jetzt bekannt wird, am Sonntag nachmittag auf
der Altenen Chaussee im Gebiete der Gemeinde
Hemden verübt. Dasselbst hielten 4 hiesige der
Polizei bekannte Personen einen fremden Arbeiter
an und forderten von ihm Geld für Schnaps.
Der Fremde willfahrte ihrem Wunsche und ver-
abschiedete ihnen 20 Pf. Die Leute luden
ihn nun ein, sich mit ihnen in den Graben
zu setzen, welchem Anfinnen auch der Fremde
entsprach. Diese Gelegenheit benutzten die 4 wieder,
dem fremden Arbeiter aus seinem Winkelt
Schuhe und sonstige Kleidungsstücke zu
entwenden. Einer wandte sogar Gewalt an und
zog dem Fremden die Stiefel von den Füßen.
Darnach verschwanden alle mit dem Raub in
den nahegelegenen Büschen. Der hiesigen Ge-
barmarie, die von dem Vorfall sofort unterrichtet
wurde, ist es nunmehr gelungen, den Täter zu
ermitteln.
* Steuern. Wir erinnern unsere Leser
daran, daß mit dem heutigen Beginn des Monats
August wieder ein Steuertermin fällig wird und
zwar für Staats-, Kommunal- und
Kirchensteuern. Es wird ratsam sein,
schon bei Zeiten die Zahlung zu bewerkstelligen,
denn jetzt kommt man am besten an, wogegen
am Schlusse des Termins sich bekanntlich alles
an den Schaltern drängt.
* Die Dreipennigpostkarte. Die von
mehreren Handelskammern beantragte Einführung
einer Dreipennigpostkarte mit dem Aufdruck
„Druck“ und eingestempelter Marke ist vom
Reichspostamt abgelehnt worden. Die Behörde
begründete ihre Ablehnung mit dem mangelnden
Bedürfnis und damit, daß vermieden werden
müsse, die große Zahl der schon vorhandenen,
an den Postschaltern aufgelegten Wertzeichen noch
zu erhöhen.
* Jagdhunde auf fremden Jagd-
revieren. Hierüber bringt „Wald und Hund“
folgende Auslassungen, die wir zu veröffentlichen
geben: Die Vorschrift des Allgemeinen
Landrechts, welche jedem Jagdberechtigten die
Befugnis beilegt, ungenutzte gemeine Hunde,
welche auf seinem Jagdreviere frei umherlaufen,
ohne weiteres zu töten (§ 65 II. 16), kann
nach den Urteilen des Reichsgerichts vom
9. Juni 1881 und 17. Oktober 1889 nicht
die Bedeutung haben, daß im Unterchiede
von „gemeinen“ die auf fremden Jagd-
gebieten frei umherlaufenden Jagdhunde
vor der Tötung geschützt sein. Wenn
Jagd- oder Windhunde, die während einer von
einem Jagdberechtigten auf seinem benachbarten
Reviere angefangenen Jagd „bloß überlaufen“
oder anderweit „nur von ungefähr über die
Grenze laufen“, nicht getötet werden dürfen, so

bildet das Privilegium nur eine Ausnahme.
Vielmehr dürfen auch Jagdhunde, die auf
fremden Jagdrevieren frei umherlaufen, anstands-
los getötet werden, da andernfalls, wenn sie an
sich geschädigt wären, die Ausnahmebestimmungen
zu ihren Gunsten überflüssig gewesen sein
würden. Der Begriff „frei umherlaufend“
umfaßt jedoch nicht alle Hunde, welche nicht an
Stricken oder dergleichen geführt werden; sondern
auch diejenigen Hunde, welche unter steter Auf-
sicht eines Begleiters stehen, sich umherbewegen,
können nicht zur Kategorie der frei umher-
laufenden Hunde gerechnet werden. Die Aufsicht
muß freilich eine derartige sein, daß sie dem sie
Ausübenden eine solche Gewalt über den Hund
gibt, daß dieser durch sie vom Wildern ab-
gehalten werden kann. Die Feststellung, ob eine
solche unmittelbare Aufsicht stattgefunden hat,
ist Gegenstand und Aufgabe der tatsächlichen
Würdigung.
* Zur Einstellung von Schiffsjungen
in die Marine. Der Bedarf an Schiffsjungen
für die Kaiserliche Marine ist in diesem Jahre
besonders groß, weil zum ersten Male mit der
Einstellung der Schiffsjungen zum Herbst des
Jahres begonnen wird. Nachdem daher im
Frühjahr bereits 750 Jungen in den Dienst der
Marine getreten sind, sollen Anfang Oktober
übermals 850 zur Einstellung gelangen. Als Durch-
schnittsalter für die Eintretenden gelten 15 1/2 Jahre,
jedoch darf ein Mindestalter von 14 1/2 und ein
Höchstalter von 18 Jahren nicht überschritten
werden. Die Schiffsjungen werden nach ihrer
Einstellung während des ersten Winterhalbs-
jahres auf dem zunächst bei Friedrichsort, später
bei Flensburg verankerten alten Panzerschiff
„König Wilhelm“ untergebracht, um in den
Anfangsbildungs ihres neuen Berufes unterweisen
zu werden. In dem darauffolgenden Frühjahr
treten sie sodann auf den seegehenden Schul-
schiffen der „Fregata“-Klasse (große Kreuzer) oder
der „Stoß“-Klasse längere Auslandsreisen nach
europäischen, Mittelmeer- und amerikanischen
Häfen an. Nach zweijährigem Schiffsdienst
erfolgt die Ernennung zum Matrosen oder
Torpedomatrosen; darauf, und zwar häufig sehr
bald, die Ernennung zum Obermatrosen und
nach durchschnittlich sechsjähriger Gesamtdienst-
zeit, also in einem ungefähren Lebensalter von
22 Jahren, die Beförderung zum Unteroffizier.
Von dem Augenblick der Einstellung der Schiff-
jungen an trägt die Marine sämtliche Kosten
für die Verpflegung, Verpflegung und Weiter-
bildung, dafür verlangt sie aber, daß der Junge
sich über die dreijährige, von der Ernennung
zum Matrosen an rechnende gefällige Dienstzeit
hinaus noch zu vier weiteren Dienstjahren ver-
pflichtet. Die Anmeldekosten für die Schiff-
jungen-Einstellung sind möglichst bald an
die zuständigen Bezirkskommandos, die auch
über die Eingelovorschriften näheren Bescheid er-
teilen, zu richten; eine Einstellung im April
findet dagegen, wie oben erwähnt, in Zukunft
nicht mehr statt.
* Das Wetter im August. Vor einiger
Zeit haben wir bereits eine Prophezeiung des
hundertjährigen Kalenders mitgeteilt, nach welcher
für den nun beginnenden Monat nicht viel
Gutes zu erwarten steht. Eine Wettervorher-
sage des bekannten Meteorologen Bruno Würgel
malt dagegen das Wetter im August nicht
gerade so schrecklich. Würgel stellt für das erste
Drittel des August mit Ausnahme der ersten
beiden Tage drückende Wärme, Windstille und
Trodenheit in Aussicht, um den 9., 10. und 11.
soll die Bewölkung zunehmen und sich Gewitter-
neigung zeigen, vom 12. bis 18. aber dürfte es
dann wieder klares, heißes Wetter geben. Vom
19. August ab steht veränderliche Witterung zu
erwarten, es wird kühler, windig und regnerisch,
und erst die letzten Tage des Monats bringen
wieder schönes Wetter. Der 9. August bezeich-
net Würgel als einen kritischen Termin von nur
untergeordneter Bedeutung, den 23. aber als
einen solchen erster Ordnung.
Allerlei.
— S. S. und J. S. Man schreibt der
„Allg. Ztg.“: Schon seit längerer Zeit ist
man bestrebt, im schriftlichen Verkehr solche
sogenannte „Schriftformen“ aus der Zeit des
Bopfes, wie sie z. B. die verschiedenen Ab-
schreibungen des „Geboren“ darstellen, ganz zu ver-
meiden, oder wenigstens einzuschränken. Wer
kann denn sich heute noch darum, ob auf seiner
Briefadresse ein „Wohlgeliebter“ steht oder nicht,
er müßte denn ein eingefleischter Pedant sein.
Neuerdings ist gerade in Abelskreisen selbst der
Anfang damit gemacht worden, das umständ-
liche „Seiner Hochgeboren“, „Seiner Hochwohl-
gebornen“ einfach mit S. S. und bei den Damen
mit J. S. vor dem Namen zu ersetzen. Dieses
vernünftige Vorgehen in Kreisen, denen man sonst
einen starken Konservatismus nachsagt, verdient
gewiß Nachahmung. So glaube ich, daß z. B.
unsere Gesellschaft keine Verärgerung der ihr zu-
kommenden Achtung darin sehen wird, wenn die
bisherige Bezeichnung „Seiner Hochwürden“ zu-
kunftig ebenfalls nur durch das einfachere S. S.
ersetzt wird. Derartige Vereinfachungen sind
nicht nur vernünftig und zeitgemäß, sondern der
vielfachste Mensch der Jetztzeit wird es auch
zu schätzen wissen, wenn er im schriftlichen Ver-
kehr nicht mehr mit solch langatmigen Titula-
turen ausgeballt ist. Es sollte mich freuen,
wenn ich auf Briefen das S. S. und J. S. bald
allgemein angewandt finde.
— Die Zahl der Eisenbahnunfälle ver-
mindert sich von Jahr zu Jahr, denn 1896
kamen auf 1 000 000 Zugkilometer noch 7,1
Tötungen und Verletzungen, 1905 aber nur 5,7.
In diesen 10 Jahren betrug die Zahl aller
Eisenbahnunfälle 34 309, davon 5415 Ent-
gleisungen und 3041 Zusammenstöße. Getötet
wurden dabei 881 Reisende, 5160 Bahnbediente
und Arbeiter, 3 102 fremde Personen. Insgesamt betrug die Zahl der getöteten und verletzten
Personen 30 484 Personen. Nach dem Ergeb-
nis des Jahres 1905 wurden auf den
voll- und schmalspurigen Eisenbahnen rund
1 181 000 000 Personen befördert, denen 634
verletzte oder getötete Reisende gegenüberstehen.
Es kommt also auf rund 2 Millionen ein Ge-
töteter oder Verletzter.
— In der Not. Der Chef einer Engros-
Firma wünscht in der Provinz eine ausgedehnte
Kundschaft zu haben und will daher einen
seiner jungen Leute probeweise auf Reisen
schicken. Da der Jüngling in diesem Fach noch
unbewandert ist, gibt ihm sein Chef genaue
Verhaltensregeln mit auf den Weg. „Also
Se fahren erst nach Schönlante. Da trinken
Sie Bouillon und dann gehen Sie in das und
das Geschäft. . . . Sie werden ja sehen, was sich
machen läßt. Verlaufen Sie nichts, nur, schadet
auch nichts. Schreiben brauchen Sie erst am
dritten Tag, am besten Sie telegraphieren“. Der
Jüngling reiste. Am zweiten Tage schon wird
der Chef ungeduldig. Man beruhigt ihn, da er
selbst noch erst am dritten Tage eine Nachricht
haben wollte. Am dritten Tage endlich kommt
die Depesche! Der verzweifelte Jüngling bracht:
„In ganz Schönlante keine Bouillon aufzu-
treiben! Was tun?“
Neueste Nachrichten.
* Berlin, 31. Juli. Nach den Nachrichten
aus Wien und aus Tirol wird die Untersuchung
wegen des Ueberfalls der deutschen Turner mit
großem Nachdruck geführt. Man darf daher
hoffen, daß die Schuldigen bald zur gebührenden
Verantwortung gezogen werden. Die Verhand-
lungen, die in dieser Angelegenheit zwischen der
deutschen und österreichischen Regierung statt-
gefunden haben, und die sich naturgemäß nur
auf die Reichsdeutschen beziehen, bewegen sich,
so schreibt die „Allg. Ztg.“, in durchaus freund-
schaftlichen Formen, so wie sie dem Verhältnis
zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn
entsprechen. Ueber die Strafbarkeit und
Planmäßigkeit des Ueberfalls kann kein Zweifel
vorherrschend und auch die nationale Gereiztheit,
die in jener Gegend herrscht, bietet angesichts des
tohen Vorgehens keinen Entschuldigungsgrund.
h Berlin, 31. Juli. (Telegr.) Die National-
zeitung erzählt, hat es der Staatsanwalt Dr.
Wieser abgelehnt, sich auf privatem Wege mit
dem Verteidiger Karl Hau, dem jetzigen Rechts-
anwalt und früheren Landgerichtsdirektor Diez
auseinanderzusetzen.
h Berlin, 31. Juli. (Telegr.) Die Begegnung
zwischen Kaiser und dem Jaren wird sich nur
auf dem Wasser abspielen. Der Jar wird den
Strand von Swinemünde nicht betreten. Es
ist möglich, daß der Jar den Wunsch äußern
wird, einen Teil der deutschen Flotte zu besichtigen
und diesem Wunsche wird natürlich entsprochen
werden.
* Gummerruch, 31. Juli. Ein Tunnel auf
der Strecke Gummerruch-Rottenhusen, mit dessen
teilweiser Abtragung man wegen schadhafter
Stellen beschäftigt war, ist in der vergangenen
Nacht auf eine Strecke von 50 Meter eingestürzt.
Der Personenverkehr wird durch Umsteigen auf-
recht erhalten, der Güterverkehr wird ungeteilt.
Die lange die Betriebsführung anhielt, läßt sich
zurzeit noch nicht überschauen.
* Paris, 31. Juli. Es heißt, daß die Hälfte
der in Folge der Ruhestörungen nach den
Departements Gantes, Pyreées, Pyreées
Oriental und Geraut entsandten Truppen nach
ihren Garnisonsorten zurückkehren werde. Ferner
verlautet, daß der Oberstaatsanwalt von Mont-
pellier entsprechend einem im geistigen Minister-
rat gefaßten Beschlusse nunmehr die provisorische
Freilassung Ferrouls, Marcellin Alberts und der
anderen Führer der Wingerbewegung gestatten
werde. Die Regierung beabsichtigt überdies,
demnächst weitere Maßnahmen zur Anwendung
zu bringen, um den Forderungen der Winger
entgegenzukommen.
h Warschau, 31. Juli. (Telegr.) Wie aus
Lodz gemeldet wird streiken dort 32 000 Ar-
beiter, trotz des Widerstandes der Nationalisten.
Der Generalstreik ist proklamiert worden. Die
elektrischen Straßenbahnen, welche die Fahrten
nicht einstellen wollten, wurden mit Steinen
bombardiert. In mehreren Fabriken fanden
Räubern zwischen Sozialisten und Nationalisten
statt. Ein Fabrikmeister wurde erschossen, zwei
Arbeiter verletzt. In der Stadt herrscht Panik.
Handelsnachrichten.
**Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise
in der Provinz Westfalen.**
(Aus der Westfäl.)
Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.
Dienstag, den 30. Juli 1907.
Ort Weizen Roggen Gerste Hafer
Steinfurt —, a. S. 16,85 — — —
Münster 21,00 21,00 — — 18,50
Essen 21,50 20,90 16,75 — —
Bochum 21,45 20,75 16,40 — —
Utteln — — 19,00 — — 20,50
Osnabrück 20,45 20,25 19,25 — — 19,70
**Preisverhältnisse (tatsächl. erzielte Preise pr. 100 kg in
M.):** Osnabrück I. Sorte 11,00 M.; II. Sorte 9,00 M.
Bochum 13,80 M. (frühe Maße).
Neue Kartoffeln 50 Kilo 5–6 M.
Bericht über den Viehmarkt.
Spezialbericht der Zentralstelle der preussischen Landwirt-
schaftskammer.
Die Preise für Rinder an den ausländischen Märkten
sind in Schilling bei starkem Angebot gefallen. In London
haben feste Rinder etwas angezogen, während Rinder und
Bullen bei starkem Auftrieb wie in der Vorwoche gehandelt
wurden. In Wien und Paris war der Markt schwächer
und die Preise etwas weicher, dagegen waren die Preise
in Kopenhagen und Rotterdam etwas höher.
Die Preise für Schafe wurden in allgemeinen be-
hauptet, nur in Amerika sind dieselben bei starkem An-
gebot gefallen.
Die Schweinepreise gehen auch auf den ausländischen
Märkten fast allgemein eine Steigerung, die besonders in
Schilling ziemlich bedeutend war und auf ca. 40 Cents sich
belief. Auch in Kopenhagen und Paris ist eine allerdings
erheblich geringere Steigerung eingetreten.

Auf den Rindermärkten des Inlandes hat in der Be-
richtswoche eine fallende Tendenz vorgeherrschet. Die Preise
sind zurückgegangen in Berlin, Dresden, Hannover, Dort-
mund, Frankfurt a. M., Köln, Elberfeld und Nürnberg.
Eine kleine, aber unbedeutende Preissteigerung ist einge-
treten in Chemnitz, Hamburg und Mannheim (für Rinder).
Im übrigen war die Marktlage unversändert.
Auf den Schafmärkten des Inlandes sind dagegen
keine Preissteigerungen vorgehend gewesen, und zwar
sind die Preise gestiegen in Breslau, Berlin, Magdeburg,
Hannover, Hamburg und Frankfurt a. M. Ein Preis-
rückgang ist nur in Chemnitz zu verzeichnen gewesen.
Die Preise für Schweine sind im Laufe der Woche stark
gestiegen und wurden infolgedessen an fast allen Märkten
höhere Preise erzielt. In Hamburg trat jedoch im Laufe
der Woche infolge starker Auftriebe eine Verknappung des
Geschäfts ein und an den Montagmärkten hatten Hannover,
Dortmund, Frankfurt und Elberfeld bereits wieder Preis-
rückgänge aufzuweisen, nur die schlesischen Märkte hatten
auch am Montag noch eine steigende Tendenz.
**Kurzer Getreide-Wochenbericht
der Preisverhältnisse des Deutschen
Landwirtschaftsvereins
vom 23. bis 29. Juli 1907.**
Auch der amtliche Bericht über den Saatensstand im
Deutschen Reich für Mitte Juli, der für Süddeutschland
wesentlich günstiger lautet, als für Norddeutschland, hat
den bisher feststen Preisstand für Getreide nicht zu er-
schüttern vermocht, da der deutsche Markt sich dem Einfluß
des nach wie vor in schwieriger Lage befindlichen Welt-
marktes nicht entziehen kann und außerdem die augen-
blickliche Lage der Börsenmärkte durch die schwierige Ab-
wicklung der Juli-Verkaufungen bei Roggen und Hafer
beherrscht wird. In Deutschland darf eine Mittelernte
für Roggen und eine gute Ernte für Gerste und Hafer er-
wartet werden, während die Weizenerte wohl erheblich
unter dem Mittel bleiben wird, zumal die ausgewinterte
Fläche nicht ganz mit Weizen befrucht worden ist. Leider
wissen wir nicht um wieviel, da die langsame Arbeits-
weise der deutschen Wirtschaft es fertigbringt, die bereits
Mitte Juni ermittelte Anbaufläche bis Ende September
der Öffentlichkeit vorzutragen. Der Roggen- und
Gerstenernte hat begonnen, doch ist das Eindringen vielfach
durch Regenwetter verzögert worden. Der neue Roggen
ist in Süddeutschland gesund und trocken, in Norddeutschland
gesund, aber vielfach feucht, doch ist bis jetzt erst wenig
an den Markt gekommen und kann andauernd schönes
Wetter dies noch zum besten werden. Während für
Weizen der Markt, wie es scheint, fest bleibt, wird die
Preisbewegung für Roggen hauptsächlich von dem Angebot
der russischen Woggenerte abhängen, die in diesem Jahre
leistungsfähiger sein wird als im vorigen Jahre, und für
die bekanntlich der deutsche Markt der wichtigste ist. Da
indes durch die Verpätung der Ernte die deutschen Vorräte
in diesem Herbst noch weniger Zeit zum Preis-
haben werden als früher, ist auch hier ein weiteres
Moment der Festigkeit gegeben. Der Haferpreis scheint
angesichts der guten Ernteausichten noch weiter abzu-
brechen.
Es stellen sich die Getreidepreise am letzten Markttage
in Mark pro 1000 kg. je nach Qualität, wobei das Meiste
(+) bzw. Weniger (–) gegenüber der Vorwoche in
Klammer beigefügt ist, wie folgt:

Ort	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	200 (–)	205 (–)	190 (–)	+3
Danzig	221 (+5)	202 (+4)	193 (–)	–
Stettin	209 (–4)	201 (–1)	184 (–)	–3
Posen	216 (–)	196 (–)	186 (+3)	–
Breslau	220 (+1)	201 (+1)	182 (–)	–
Berlin	211 (–1)	200 „3	195 (–)	–
Magdeburg	208 (–)	202 „	207 (–)	–
Halle	210 (–)	210 (–)	200 (–)	–
Leipzig	214 (–)	214 (–)	206 (+2)	–
Rostock	206 (–)	206 (–)	192 (–)	–
Hamburg	212 (+2)	210 (+3)	200 (–6)	–
Hannover	108 (–)	216 „3	204 (+2)	–
Braunschweig	207 (–)	205 „	202 (–1)	–
Köln	187 1/2 (–)	187 1/2 (–)	207 1/2 (–)	–
Frankfurt M.	216 (–1/2)	202 1/2 (–)	205 (+2 1/2)	–
Mannheim	214 (–1/2)	201 (–1/2)	192 (–1 1/2)	–
Stuttgart	210 (–)	210 (–)	210 (–)	–
Strasbourg	210 (–)	210 (–)	210 (–)	–
München	248 (+5)	198 (–2)	206 (–)	–

Weltmarktpreise: Berlin Weizen Juli 210,50 (+1,00)
Sept. 200,75 (–0,25), Budapest Okt. 188,35 (–4,70),
Paris Juli 223,55 (–1,05), Liverpool Juli 160,80 (–),
New-York Ioto 151,90 (+2,20), Roggen: Berlin Juli
210,50 (+1,00), Sept. 180,25 (–1,50), Hafer: Berlin
Juli 192,00 (–1,25), Sept. 161,25 (–0,50) M.
Briefkasten der Redaktion.
B. G., hier. Haben Sie wirklich geglaubt, daß bei
dem Sängerfeste in Breslau offiziell „Sozialisten“
mitwirkten? Das wäre denn doch zu naiv! Sie
werden wohl auch auf den ersten Blick gesehen haben, daß
es sich hier um einen, wenn auch ein wenig starken Druck-
fehler handelte, der aus berühmten „Sozialisten“ gleich
„Sozialisten“ machte. Daher über das Blatt Glosse
zu machen, dürfen Sie uns, die wir immer die Kollegialität
hochhalten, nicht zumuten.
**Absolut Neues
gegen alle
Hautausschläge.**
rote, raube und spröde Haut ist nur die von
vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene
Karbol-Toerschwefel-Seife
Alteste allein echte Marke:
Dreileck mit Erdkugeln und Kreuz
von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.
Pro Stück 50 Pfg. bei Apotheker F. Arens
und W. Reyggers.
**Die Meinung eines asthmatranken Arztes
über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und
Asthma-Sigarrillos.** Derfelbe schreibt wörtlich:
„Ich kann nicht genug danken für die gefällig
Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu eine
Zeit eintrat, als ich schwer an Asthma zu leiden
hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“
Dr. K. Fischer, Arzt, Pöls, Tirol.
Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver
Mk. 1.50 oder den Karton Sigarrillos Mk. 1.50. Apotheker
Neumeier, Frankfurt a. M.
Vert.: Mr. Brachmanns Strauß 45, Nobel, Strauß 5,
Salpeter, Nr. 25, Salpeter, Nr. 5, Jodt, 5, Noth-
Jander 15 Teile.
In der Sommerreise bedürfen sich zahlreiche
Familien selbst. Daß hierbei die Gausfrau nicht viel Zeit
mit dem Kochen verlieren will, ist verständlich. Sie kann
sich aber mit bewährten gebrauchsfertigen Erzeugnissen
helfen. So läßt sich mit den Maggi'schen Suppenwürfeln,
Bouillon-Kapseln und -Tabletten in kürzester Zeit eine
wohlgeschmeckende beförmliche Suppe bzw. Fleischbrühe her-
stellen, und die reiche Sortenauswahl der Suppen sorgt
für jede gewünschte Abwechslung. Auf das Land, wo sel-
tener geschachtet wird, sollten solche Hilfsmittel, nicht zu
vergessen auch Maggi's Würste, mitgenommen werden.
Dazu kommt der Vorteil, daß sie das Gepäck nach Raum
und Gewicht kaum merklich belasten.
Seidenhaus Staatsmodells & Co.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Deutschlands größtes Seidengeschäft
webt solide **Seidenstoffe**
in seiner Krefelder Fabrik und ver-
sendet Proben von diesen und
anderen erstklassigen Fabrikaten
Glatte, . . . Meter, . . . bis 5,2 M.
Gummierte Meter 1,50 bis 15, . . .
Bausen, Japan, Morgenrocken
umgehend und franco.

... einen Brief
... und Furcht
... angegeben
... des Spar-
... mittags gegen
... wird, auf
... Friedrichs-
... der
... welches zur-
... gefunden. Der
... ungel-
... des Bahn-
... ist nach dem
... den. — In
... eines neu-
... Leiche lag in
... anfangs schließ-
... liegt.
... Spitzbrunnen
... der mit dem
... verbunden ist,
... Gewicht von
... abend stürzte
... die Keller-
... derartige Ver-
... darauf starb.
... der fortgesetzt
... die Stadt-
... der Vor-
... der Preise zu
... zubeugen.
... Dampfer
... heute mittags
... den Eigentüm-
... der Seiger
... um befinden,
... klimmelt. Die
... Maschinen-
... Der Kopf war
... in abgerissen
... verbrannt.
... stellt und mit
... Kapitan des
... die aus dem
... schweren
... die Hälfte
... am Boot nach
... Kienhaue zu-
... durch die gewal-
... aufzusteigen und
... und Eisen-
... am Maschinen-
... Gebirgen und
... der Steuermann
... Schiffes. Der
... der Katastrophe
... in und wurde
... dann blieb un-
... kumpfen des
... der Wasser zu
... Die Ursache
... festgestellt werden,
... schiffst und der
... in der Hafen-
... einer Kichen-
... Godefrid und
... Schaden wird
... Versicherung
... einem durch
... senfabrik heute
... erlt der 17
... den Tod durch
... nichtstarke ist am
... hause ein stäh-
... steht zu hoffen,
... ist, denn das
... genicktarre-
... hause lag, und
... Zeit nicht zur
... verunglückten
... der Gewerkschaft
... Sie wurden
... geholt, es gelang,
... wieder zum
... waren tot.
... hinterbliebenen
... Rede ver-
... einen vom
... ausgehändig.
... Samstag, den
... 16. September,
... trigen Bestehens
... hule zu Mörz
... landwirtschaft-
... hatt.
... Mörz ist die
... Anschläge auf
... an und Mörz
... Spurens
... Scharphuyss
... Gütern mit
... Fern.
... gräßliche Blut-
... ein Arbeiter O.
... auf einen Polizei-
... drei Revolver-
... Der beiden
... verletzten Schiffe
... stasche ständes
... ist dem Be-
... worden. Die
... Leib. Es besteht
... Anführer
... Verübung von
... hat und schon
... rührt hat. Der
... den gefrigen
... über Berlin

Gottesdienst-Ordnung.

St. Georg.

Gott-Geist-Geist (2. August).
Von 6 bis 9 Uhr morgens wird das Allerheiligste zur Verehrung ausgelegt. Am Donnerstagabend ist von 6 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen.

Die Frauen.

Gott-Geist-Geist (2. August).
Von 6-8 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgelegt. Am Donnerstag von 6 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten, ebenfalls am Freitag in der Frühe.

St. Maria.

Donnerstag von 2 Uhr an und Freitag den ganzen Tag **Portiunkula-Ablass** für alle, welche die Sakramente der Buße und des Altars empfangen, so oft sie die Kapelle besuchen und nach der Meinung des hl. Vaters beten.

Freitag 6 Uhr hl. Messe; 1/8 Uhr Sonntags für die Wohlthäter des Klosters.

Herz Jesu-Verein.

St. Messen:

Freitag, 2. August, 6 Uhr, mit dem hl. Volksgefang;

Sonntag, 4. August, 1/10 Uhr; **Montag**, 5. August, 1/8 Uhr, für die verstorbenen Mitglieder;

Dienstag, 6. August, 6 Uhr, für + Gerhard Tenhaken, Remden;

Mittwoch, 7. August, 1/8 Uhr, für + Franz Ellers;

Donnerstag, 8. August, 6 Uhr, für + Frau Bohnhoff;

Freitag, 9. August, 6 Uhr, für + Frau Kolar, Schmalz, Lieder;

Sonntag, 10. August, 6 Uhr, für + Dina Völkung.



Das Sechswochen-Seelenamt für die verstorbenen

Gefraun Heinrich Behoff

findet morgen früh 1/7 Uhr in der St. Georgskirche statt.

Bekanntmachung.

Zur ordnungs- und geschäftsmäßigen Behandlung des Rechnungswesens bei der Stadtverwaltung ist es durchaus erforderlich, daß die Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Bocholt spätestens innerhalb 4 Wochen nach Beendigung derselben eingereicht werden.

Die Beteiligten werden daher dringend ersucht, demgemäß zu verfahren, und darauf aufmerksam gemacht, daß die Säumnisse sich den Ausschluß von weiteren Leistungen für die Stadt auswirken können.

Bocholt, im Juni 1907.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der kollegialische Gemeindevorstand hieselbst während der Zeit vom 15. Juli bis 15. Sept. c. Ferien hält.

Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen gehalten werden.

Auf den Lauf der geschäftlichen Feiern bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Das Kollegium von Bürgermeister und Beigeordneten der Stadt Bocholt.

Der Vorsitzende:
R. ten Hoppel.

Bekanntmachung.

Am Freitag, dem 2. August d. J., nachmittags 5 Uhr beginnend, wird die Schau über die kleine Insel von ihrem Beginn bis zur Schließung abgehalten werden.

Die Reinigungsbedürftigen haben nach den im Schaureglement vom 15. Nov. 1845 enthaltenen Bestimmungen die Reinigung vorzunehmen, die Anordnungen und Erinnerungen bei den früheren Schauen genau zu beachten und besonders die vorhandenen Sandbänke und Verlandungen fortzuschaffen.

Mingenberg, den 10. Juli 1907.

Der Bürgermeister:
Arntzen.

Brillanten

Blenden schönen Teint, weisse, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tagl. Gebrauch der echten

Stedenperd-Bienenmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke „Stedenperd“.

Pr. Stück 50 Pfg. bei

Geschw. Höpfer, Herm. Wölers, Wilh. Reygers-Riegersmann.



Neue Matjes-Heringe

54 Pfg.

Fritz Blömker.

Portiunkula-Ablass-Büchlein.

Belehrungen und Gebete für sieben Kirchenbesuche

von P. Philibert Seebach, O. S. F.

Preis 15 Pfg.

Vorrätig in der Buchhandlung von J. & A. Temming.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind häufig Automobil- und Fuhrwerks-Unfälle dadurch vorgekommen, daß die sich begegnenden Fahrzeuge nach der verkehrten Seite ausgewichen sind und nehme ich daher Veranlassung, die Bestimmungen über das Ausweichen und Ueberholen der Fahrzeuge wiederholt bekannt zu geben.

Einander begegnende Fuhrwerke haben sich nach rechts auszuweichen. Wird ein Fuhrwerk von einem andern überholt, so muß das vordere nach der rechten Seite hin soweit ausweichen, daß das nachfolgende Fuhrwerk auf der linken Seite vorbeifahren kann, soweit nicht anderweit ein ausreichender Raum zum Vorbeifahren vorhanden ist.

Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen, insbesondere nach § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs, eine höhere Strafe eintritt.

Bocholt, den 23. Juli 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister:

Der Schöffe: G. Drlessen.

Bekanntmachung.

In dem Handelsregister B Nr. 7 ist bei der Firma „Westfälischer Bankverein Bocholt, Filiale der Essener Kredit-Anstalt, Aktien-Gesellschaft, heute folgendes vermerkt:

Dem Wilhelm Bauersfeld zu Münster i. W. ist Procura erteilt in der Weise, daß derselbe in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen oder einem Handlungsbevollmächtigten die Firma zu vertreten berechtigt ist.

Bocholt, den 29. Juli 1907.

Königliches Amtsgericht.



Feinsten gebrannten Kaffee

empfehlen

Lebensmittelhandlung „Fortuna“.

Niederbruchstrasse.

ff. Qualität. Billige Preise.

Pergamentpapier

empfehlen

J. & A. Temming.

Vorzügliche Gebetbücher für Brautleute!	Verlag von Baltzer & Becker, Revalaer. P. Dotzler, Myrtenkranz. 3. verbesserte Auflage. 870 S., 67:112 mm, im Preis von Mk. 1,50, Mk. 2,40, Mk. 2,70, Mk. 3,25 und höher. Dr. Keller, Gebetbuch für die kath. Männerwelt. 3. umgearb. Aufl. 638 S., 67:112 mm, im Preis von Mk. 1,50, Mk. 1,80, Mk. 2,25, Mk. 3, — und höher.	Brautgeschenk! Hochzeitsgeschenk!
---	---	--------------------------------------

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Dr. Bergmanns Wasserheilkunst.

Lufkurort Cleve. System Knopp, Prospekte gratis.

Dr. Bergmann, früherer Badearzt in Wiesbaden.

Praktisch, billig, bequem sind



in Bücheln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Ohne weitere Zutaten nur mit Wasser in wenigen Minuten zubereiten. Angelegentlich empfohlen von

Wilhelm Reygers-Riegersmann, Markt 2.

Herders

Freiburg im Breisgau

Berlin, Karlsruhe, München,

Strassburg, Wien, St. Louis, Mo.

Konversations-Lexikon

Dritte Auflage. Acht Bände. Reich illustr.

Mark 100.— Kr 120.— Teilzahlungen

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Schützenhüte

sind zu haben bei

Eberh. Heissen und Louis Vallée.

Napoleons Zug nach Russland.

Unter obigem Titel erschien vorben ein sensationelles Buch, ein hochinteressanter Beitrag zum Untergang der großen Armee im Jahre 1812 mit zahlreichen bisher völlig unbekannten Episoden, vor ca. 60 Jahren verfaßt von Heinrich Leifels, früherer Sergeant im 8. französischen Infanterie-Regiment, später preussischer Wachmeister in Berlin i. W., Ritter französischer, russischer und preussischer Orden, gestorben 1854. Im Selbstverlag herausgegeben von dessen Sohne Heinrich Leifels, Borken i. W. 96 Seiten. Elegante Ausstattung, mit 4 Illustrationen und einer Lichtdruck-Beilage.

Preis 1 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Herausgeber. In Bocholt vorrätig bei J. & A. Temming.

Junge Dame, bewandert in Korrespondenz, Stenogr. und Maschinenschriften, sucht Stellung als

Kontoristin.

Zeugnis steht zur Verfügung. Offerten unter M. 50 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Frau

zum Säcken nähen auf einer Nähmaschine gesucht.

M. Ostberg.

Ein gewandter

Kommis

für ein hiesiges Kontor gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine leistungsfähige Regenschirmfabrik (Spezial-Regenschirme und Appreturarbeiten) sucht für den Bocholter Bezirk einen

eingeführten

Vertreter.

Briefe unter G. K. 202 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Einige jugendliche, kräftige

Arbeiter

gesucht.

J. B. Elsinghorst,

Herdfabrik.

Jugendliche Arbeiter

und Arbeiterinnen

suchen

Gabr. Drlessen.

Ein hiesiges Fabrikgeschäft, mechan. Weberei, sucht zum baldigen Eintritt einen

Lehrling

für Kontor und Lager.

Gef. Offerten unter G. Z. 15 bef. die Expedition d. Bl.

Schmiede-Werkstatt

zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter R. T. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ballhandschuhe

und

Ballkrawatten

empfiehlt

E. Heissen.

KAUFEN SIE NUR

SODEX

STATT SODA

Mech. Leinen-Weberei

des Münsterlandes sucht zum Eintritt per 1. Oktober einen jungen, fleißigen u. m. allen Arbeiten in der Leinen-Weberei und Jacquard-Weberei durch aus vertrauten

Untermeister

gegen guten Lohn. Ausführl. Offerten mit Angabe der früheren Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche befördert unter 6620 die Expedition.

Eine Familie von 3 Personen sucht pr. September eine kleine

Wohnung

in der Nähe der Josephskirche.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

3 bis 4 Zimmer

in der Nähe der „Vier Jahreszeiten“ per 1. Oktober an stille Leute zu vermieten.

Mäheres in der Expedition d. Bl.

2 Zimmer

per sofort oder 1. September zu vermieten.

Offerten unter H. R. an die Exped. d. Bl. erbeten.

St. Georgius-Schützen-Verein.



Seite (Donnerstag) abend

8 1/2 Uhr,

im Hotel zur Post:

Versammlung

der Mitglieder der Prüfungskommission, sowie der Offiziere und Chargierten.

Das Bataillonskommando.

Kath. Arbeiter-Verein.

Freitag abend 8 1/2 Uhr:

Vorstandssitzung.

Der Präses.

Holl. Butterhaus.

Empfehle:

Junge Lenden, junge Hühner,

junge schwere Enten,

sowie Suppen- u. Ragout-Hühner.

Osternmarkt 41.

Flechten

Kleinstes und trockenste Schuppenflechte akroph. Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Blaschiden, Beinschwellen, Aderbohen, kleine Finger, alte Wunden sind sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten Wundheilung.

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—. Dankeschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schubert & Co., Weinböhla, Sachs.

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Central-Butterhaus.

Neue holl. Matjesheringe 55 Pfg.

„Vollheringe 3 Stück 20 „

„eingelegte Heringe 3 „ 20 „

„Prima Stöckfisch, ger. Vachs, Delfischbitten billigst.

„Schweizerkäse (vollst.) 1,10 Mk.

„Gouda-Käse (v. Nest) 0,90 Mk.

„Mak-Gouda-Käse 0,95 Mk.

„Tilsiter-Käse 0,85 Mk.

„Kantener-Käse 0,45 Mk.

„Käsewürst 0,78 Mk.

„Wackmuffen Pfd. 1,00—1,20 Mk.

„Holl. Pfeffer Pfd. 1,00 Mk.

„Holl. Pfeffer feinst eingetroffen.

„Pfefferkörner Pfd. 35 u. 40 Pfg.

F. Barth, Osterstraße 49.

Für die Einmachzeit

empfehlen

ff. Wein- u. Einmach-Geist,

Zimmt, Nelken,

Pfeffer, Senfsamen,

Lorbeerblätter, Ingwer,

Salicyl u. Pergamentpapier,

Rum, Arrak, Kognak,

Frankenwein etc.

Gebr. Steiner,

Druckerei zum weißen Kreuz,

Kirchstraße 3.

Gesucht pr. 15. August

bessere Wohnung

mit guter Pension in der Nähe des Bahnhofs, oder ohne Pension in der Nähe der Kaiserstraße, event. mit Abendbrot. Gef. Anerbietungen unter F. B. an die Expedition d. Bl.

Neue holl. Vollheringe

per Stück 7 Pfg.,

eingelegte neue holl.

Vollheringe

per Stück 10 Pfg.

Central-Butterhaus

C. Blumberg,

29 Nordstraße 29.



Geführt mit

Sonntags

blatt, Stern

50 Pfg., ab

von der Exp.

Nr. 206

Herr v. Ste

Ein Vertre

lich bei Gele

Frehr. v. Ste

stätteten Besu

Gestaltung de

wie in solchen

erfahren, als

versteht. Es

die Herr v.

sprochen hat:

ll. a. r.

die Ausstre

neuer Enst

mehr auf d

gesunkenen

Selbst für

Kredite nid

Finanzjahr

zukommen.

nicht ungli

Stengel so

valdenfont

sondern di

den Witw

— für m

bei der s

mitteln, d

werden sol

nach nicht

Der tel

Rechnungs

in den na

sonach ha

kommen

ungebedet

Jahre 190

57 Millio

liche Ver

dieser gef

nahmen d

muß er v

Jahres 1

Ausstellu

wird dem

missen, i

schügen,